

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Rundmachungen

Anzeigenpreise: die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig. Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Bekennnis zur freien Wirtschaft

Am offiziellen Tag der Schweizer Mustermesse, an welchem unser Land durch Herrn Regierungschef Alexander Frick vertreten war, hielt Bundesrat Dr. Streuli eine Rede, in welcher er u. a. über die freie Wirtschaftsordnung sprach. Die Ausführungen des bundesrätlichen Redners fanden über die Grenzen der Schweiz hinaus besondere Beachtung und verdienen es, daß wir sie auch an dieser Stelle wiederholen:

«Keine Wirtschaftsform», so meinte er, «fordert die individuelle Initiative und die moralischen Kräfte in so hohem Maße wie die freie Wirtschaft. Die freie Wirtschaft spornt jeden einzelnen immer wieder zur Entfaltung aller seiner Kräfte an. Wenn sich unser kleines, rohstoffarmes Land zu einem industriereichen Exportstaat mit einem hohen Lebensstandard zu entwickeln vermochte, so ist dies neben dem Fleiß aller Bevölkerungskreise im wesentlichen unserer liberalen Wirtschaftsordnung zu verdanken. Der schweizerischen Industrie ist mit vollem Recht schon oft das Zeugnis ausgestellt worden, sie sei leistungs- und anpassungsfähig, aufgeschlossen und initiativ.

Hätte sich unsere Wirtschaft nicht in Freiheit und im friedlichen Leistungswettbewerb entfalten können, so würde das Gesicht der Schweizer Mustermesse in mancherlei Hinsicht anders aussehen. Das am Rheinknie errichtete «Schaukasten unserer Wirtschaft» könnte dann wohl nicht mehr mit einem so reichhaltigen, qualitativ hochstehenden und abwechslungsreichen Angebot aufwarten. Die Werte einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung geben uns auch die Kraft zu glauben, daß unser Land in der Lage sein wird, die noch kommenden, schwierigen Umstellungs- und Anpassungsprobleme erfolgreich zu meistern. Die Erhaltung einer möglichst großen Bewegungsfreiheit und Initiative in der Wirtschaft ist für unseren Kleinstaat eine Existenzfrage».

Bundesrat Streuli zeichnete danach die Gefahren wider, welche die Wirtschaftsfreiheit bedrohen. Eine innere Gefahr besteht darin, «daß heute manche Bürger erstaunlich rasch bereit sind, auf dieses kostbare Gut freiwillig zu verzichten, indem sie bei der ersten Schwierigkeit an den Staat gelangen und ihn ersuchen, ja von ihm mit Nachdruck verlangen, daß er helfend und stützend in den Wirtschaftsprozeß eingreife. Dadurch wird der öffentliche Aufgabenbereich schrittweise vergrößert. Es ist jedoch klar: Soll der Staat Geld ausgeben, so muß er sich dieses zuvor verschaffen. Dieser Zwang zur Erschließung neuer Geldquellen schwächt aber einerseits die Unternehmerinitiative, die Risikobereitschaft, die Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit, deren unsere Wirtschaft dringend bedarf. Andererseits geraten die Empfänger staatlicher Hilfe in ein Abhängigkeitsverhältnis vom staatlichen Apparat, und auch dies ist der freien Entschlußkraft und einer freien, selbstverantwortlichen Wirtschaft abträglich.

Es ist unbestritten, daß der Staat auch aus der liberalen Sicht wirtschaftliche und soziale Aufgaben zu übernehmen hat. Man wird sich indessen bei neuen Aufgabenübertragungen u. Hilfesuchen stets vor Augen halten müssen, daß es dabei nicht nur um eine Geldangelegenheit geht, sondern daß hier die viel wichtigere Frage der engeren oder weiteren Grenzziehung des freiheitlichen wirtschaftlichen Lebensraumes auf dem Spiele steht.

Sollen uns die Vorzüge der freien persönlichen und wirtschaftlichen Entfaltung nicht langsam entschwinden, so darf der Staat nicht als eine Versicherungsinstitution aufgefaßt werden.

Die Wirtschaftsfreiheit läßt sich auf die Dauer nur dort behaupten, wo Wagemut, Wille zur Selbsthilfe und Initiative zuhause sind».

Eine weitere Gefahr droht von außen, seitens

der europäischen Integration, deren positive Auswirkungen durch eine fast unheimlich anmutende Zentralisation der wirtschaftlichen u. politischen Kräfte, durch eine beträchtliche Einengung der Bewegungsfreiheit des Individuums sowie durch eine gewaltige Ausdehnung des Planungsapparates erkauft werden. Es liegt auf der Hand, daß die Integration in dieser Form einen kleinen, neutralen und freiheitlich gesinnten Staat vor Entscheidungen von größter Tragweite stellt. Unsere Wirtschaft hat als Ganzes einen echten Leistungswettbewerb nicht zu fürchten; sie ist sich an den rauen Wind einer weltweiten Konkurrenz seit jeher gewöhnt. Eine dirigistisch konzipierte Integration droht aber die Fundamente unserer bewährten freiheitlichen Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu unterhöhlen.

Die Schweiz hat von Anfang an die Idee ei-

Eine interessante Orientierung

Die zweckmäßige Beseitigung von Kehricht, auch Müll genannt, und Klärschlamm aus Abwasserreinigungsanlagen wird für Städte und größere Ortschaften zu einem Problem. Es kann auf die Dauer im Interesse des Gewässerschutzes, des Landschaftsschutzes und aus Gründen der Hygiene nicht angehen, daß der Kehricht und andere Abfälle einfach irgendwo an einem Waldrand, in einer ausgebeuteten Kiesgrube oder sonstwo deponiert werden. Auch die Ableitung ungeklärter Abwasser in öffentliche Gewässer sollte nach Möglichkeit unterbleiben.

„Solche Ablagerungen verderben unter Umständen das Oberflächen- und Grundwasser, verpestet die Luft, verschandeln die Landschaft und können zu Rauch- und Ungezieferplagen führen“ schrieb kürzlich Herr Dr. Rud. Braun, Chef der Abteilung für Müllforschung an der Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) an der ETH, Zürich.

Außer der Verbrennung in besonderen Werken besteht auch die Möglichkeit zur Verarbeitung des Kehrichts, nach erfolgter Ausscheidung von Blech und anderen festen Stoffen, zu sogenanntem Müllkompost.

In der Schweiz sind in den letzten Jahren fünf Städte und größere Ortschaften dazu übergegangen, Kehrichtverwertungsanlagen zu erstellen, in denen der Müll zu Kompost verarbeitet wird. Auch die Stadt Chur erstellt eine solche Anlage. In einem Biostabilisator, einer langsam rotierenden Trommel von beträchtlicher Länge, werden die Abfälle zermalmt und machen eine zirka fünf Tage dauernde Gärung durch. Der aus diesen Anlagen anfallende Kompost ist aber noch nicht als „reifer“ Kompost zu betrachten. Vor seiner Verwendung im Gartenbau muß er noch eine Hauptverrottung in Mieten, also an Haufen, in einem dreimonatigen Reifeprozess, bei dem sich in den Mieten Temperaturen bis zu 70 Grad C entwickeln können, durchmachen. So behandelte Müllkompost kann (wo sich die Möglichkeit dazu bietet, mit Klärschlamm gemischt) als Bodenverbesserungsmittel im Gartenbau und in gewissen Intensivkulturen dienen. Auch im Weinbau und in der Forstwirtschaft erfolgte die Anwendung schon mit gutem Erfolg.

Eine von der Kant. Zentralstelle für Gemüsebau, Landquart, vor kurzem im Hotel Traube in Chur veranstaltete Tagung hatte den Zweck, die Interessenten aus Gartenbau und Landwirtschaft über die zweckmäßige Behandlung und Anwendung von Müllkompost durch einen versierten Fachmann und Wissenschaftler orientieren zu lassen.

Als Vertreter Liechtensteins nahmen an dieser Orientierung Herr Fürstl. Studienrat Prof. Dr. Eugen Nipp, Herr Forstmeister Eugen Bühler und Herr Ing. agr. Ernst Ospelt teil.

Nach einer kurzen Begrüßung und Einführung durch den Vorsitzenden, Arth. Peyer,

nes Zusammenrückens der Wirtschaft Westeuropas unterstützt. Nach meiner Auffassung muß jedoch der Ausbau der europäischen Wirtschaftszusammenarbeit in möglichst freiheitlichem und föderalistischem Geiste sowie unter Verzicht auf Supranationalität erfolgen.

Es sollte also unser Bemühen sein, dahin zu wirken, daß eine gesamteuropäische Lösung gefunden werden kann, die eine intensivere Zusammenarbeit, eine bessere Koordination auf wirtschaftlichem Gebiet zum Ziele hat, dies aber auf föderalistischer Grundlage, auf einer Grundlage also, die jedem Staat, jedem Wirtschaftszweig und jedem Individuum möglichst viel Freiheit läßt im offenen Wettbewerb».

Der Redner schloß, indem er den Leitern der Mustermesse und all ihren Helfern den Dank und die Anerkennung des Bundesrates für die nie erlahmende Initiative und den unverdrossenen Optimismus bezeugte.

orientierte Herr Dr. Rud. Braun, EAWAG, Zürich, die Anwesenden in Wort und Bild über den Arbeitsvorgang bei der Kehrichtverwertung in Anlagen verschiedener Systeme, sowie den Wert des Müllkompostes bei richtiger Behandlung und Anwendung, als Bodenverbesserungsmittel. Dabei machte der Referent ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei der Verwendung von Müllkompost gewisse Voraussetzungen zu beachten sind, wenn Mißerfolge vermieden werden sollen. Bei zweckmäßiger Verwendung kann Müllkompost den Boden an wirksamen organischen Substanzen, Humusstoffen, Spurenelementen und in bescheidenem Maße auch an Stickstoff, Phosphor und Kali anreichern. Wo Müllkompost mit Klärschlamm vermengt zur Anwendung gelangen kann, ist die Wirkung ganz erheblich besser. Eine richtig dosierte Düngung der Pflanzungen mit den bisher üblichen Mitteln wird dadurch aber nicht überflüssig.

In frischem Zustande kann zerkleinerter Müll auch zur Förderung von Treibbeeten als Ersatz für den immer rarer werdenden Pferdemist, dienen. Auch hier ist aber eine richtige Anwendung Voraussetzung zur Vermeidung von Schädigungen der Pflanzen.

Interessant war auch zu erfahren, daß Müllkompost als Einstreu in Geflügelställen mit Intensivhaltung der Tiere, also ohne Auslauf, bei entsprechenden Versuchen in Holland überraschend gute Resultate zeitigte. Es gelang Hrn. Dr. Braun ausgezeichnet, in leicht verständlicher Weise über die Behandlung und Verwendung von Müllkompost aufzuklären und damit beizutragen, daß Mißerfolge in der Praxis ver-

Fürstentum Liechtenstein

Balzers. Studententheater am Lyzeum Gutenberg.

Am 19. und 26. April hat das Lyzeum Gutenberg in Balzers seine traditionellen Theaterstage.

Da das Theater ein Bestandteil des Deutschunterrichtes ist, wird sowohl der Stückwahl, wie auch der Regieführung größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Das Stück, das die Studenten dieses Jahr zur Ausführung bringen, heißt: Kennen Sie die Milchstraße?

Es verbindet erschütternden Ernst mit herzerfrischem Humor. Der Autor, Karl Wittlinger, offenbart darin eine tiefe, in Gott gegründete Weltanschauung. Er versinkt, trotz der scharfen Kritik an der modernen Gesellschaft, nicht in einem deprimierenden Pessimismus, sondern glaubt trotz allem an den Sieg des Guten. Der großartige Erfolg auf den deutschen Berufsbühnen beweist die Zeitnähe des originellen Stückes.

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Denkt an das Jungwild . . .

Bald ist es soweit. In Feld, Wiese und Wald wird die erwachte Natur allerlei Tierkinder beherbergen. Angefangen vom Junghasen bis zum Rehkitz. Kaum sind sie jedoch in ihr Erdendasein getreten, wartet ihnen schon Tod und Verderben. Streunende Hunde und Katzen stöbern sie auf und gar manche Wiegstätten von Rehen und Hasen werden zum Schauplatz wahrer Tragödien. Dazu kommt noch, daß gerade in dieser kritischen Zeit der erste Grasnchnitt beginnt. Wie manches Jungtier ging in den Mähbalken schon elend zu Grunde. Dabei wissen wir, daß gerade die Landwirte meistens mit größter Sorgfalt dort zu Werk gehen, wo der Wald in unmittelbarer Nähe ist und sie daher im hohen Gras solche Jungtiere vermuten müssen. Jeder Tierfreund ist den Bauern für diese Vorsicht dankbar. Aber auch die Hundebesitzer sollten daran denken, wenn sie mit ihren Schützlingen durch Wiesen und Felder gehen. Es ist notwendig, daß Hunde in dieser kritischen Zeit an der Leine geführt werden, denn auch das bravste Tier wird sich beim Aufstöbern von Jungtieren zum Raubtier verwandeln. Auch den Kindern, vor allem den Buben, sollte man beibringen, Jungtiergehege nicht zu stören und in falscher Abenteuerlust Nester auszunehmen und Jungtiere einzufangen.

Wer es mit dem Schutz der Tiere ernst meint und der Natur in Ehrfurcht begegnet, wird sich dieser Mahnung erinnern, wenn er in Gottes freier Natur Erholung und Entspannung sucht. Er wird es auch nicht zulassen, daß ausgerechnet der Mensch zum Schrecken der Tierwelt wird. Im Gegenteil. Er wird die hilflosen Tiere in Wiesen und Feldern beschützen und ihnen einen qualvollen Tod ersparen. Hubertus.

mieden werden können. Die Versammlung verdankte seine Ausführungen mit lebhaftem Applaus. Im Anschluß an das instruktive Referat erfolgte eine Besichtigung der nach dem System „Dano - Biostabilisator“ (Maschinenfabrik Dano, Kopenhagen) arbeitenden Kehrichtverwertungsanlage der Stadt Chur, wo große Mengen von Müllkompost in mehr oder weniger vergorenem Zustande der Verwertung harren.

Durch verschiedene Versuche, in Verbindung mit Gartenbau und Landwirtschaft, sollen die Anwendungsmöglichkeiten von Müllkompost weiter abgeklärt werden.

Und das Schöne an einem Studententheater ist, daß die Spieler durch ein starkes, frisches Miterleben ersetzen, was ihnen an mimischer Routine abgeht. Aber gerade diesem Miterleben ist oft eine hinreißende Wirkung beschieden.

So hoffen wir denn, daß recht viele Freunde von nah und fern sich im Gemeindehaus von Balzers einfinden und auch dieses Jahr, wie in den vergangenen, um ein schönes Theatererlebnis bereichert werden. (Alle wünschbaren Angaben finden Sie im Inseratenteil.)

Eschen. Generalversammlung der christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse, Sektion Unterland.

Am letzten Samstagabend tagte im Gasthaus zur Eintracht die Generalversammlung der Christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse Sektion Unterland. 130 Mitglieder der Sektion Unterland hatten sich zur Entgegennahme de-